

Die Chance zum Durchstarten

Kölnbusiness ermöglicht zehn Kölner Startups, das „WeWork“-Netzwerk am Friesenplatz zu nutzen

VON TOBIAS WOLFF

Gute Ideen reichen nicht. Auch wenn die Zahl der Start-ups kontinuierlich zunimmt, ohne Netzwerk ist alles nichts. Ansprechpartner, Förderer und Investoren sind gefragt, wenn aus der Idee eines Tages Großes erwachsen soll. Die Kölnbusiness Wirtschaftsförderung tritt momentan mit einem Projekt in Erscheinung, das diese Brücken schlagen soll.

Zehn Kölner Start-ups haben zurzeit die Möglichkeit, sich mit einem echten „Global Player“ zu vernetzen. Sie können über Kölnbusiness drei Monate lang bei und mit „WeWork“ am Friesenplatz ihrer Kreativität freien Lauf lassen. „Die Idee dahinter war, den Start-ups die Möglichkeit zum Eintauchen in dieses internationale Netzwerk zu ge-

Wir wollen Köln auf die internationale Landkarte bringen.

Gil Baxpehler
Kölnbusiness

ben“, erklärt Gil Baxpehler von Kölnbusiness. Der Kontakt zu „WeWork“ kam praktisch mit der Eröffnung der Kölner Dependence zustande. Das Konzept: temporäre Büroräume, ohne eigene Ressourcen investieren zu müssen. Voll ausgestattet in bester Innenstadtlage, mit Besprechungsräumen und Café-Bars, 24 Stunden geöffnet. Und vor allem: der Möglichkeit, andere Start-ups kennen zu lernen, von ihnen zu lernen, sich auszutauschen. Netzwerke bilden.

So ganz für jedes Start-up allerdings nicht. Bedingung für die Ausschreibung waren ein digitales Produkt und eine eindeutige Skalierbarkeit. Soll heißen, den Umsatz zu steigern, ohne kontinuierlich in Produktion und Infrastruktur investieren und Fixkosten erhöhen zu müssen. Und sie mussten „schon ein bisschen Substanz haben“, sagt Baxpeh-



Konzentriertes Arbeiten, trotzdem entspannte Atmosphäre: Großraum mit Rückzugsmöglichkeiten um die Ecke, Café und Dachterrasse ganz oben. Foto: Thomas Banneyer

ler: Also nicht komplett am Anfang stehen. Aus knapp 40 Bewerbern wurden in einem gemeinsamen Auswahlverfahren mit „WeWork“ zehn ausgewählt, die nun ihre Chance nutzen wollen. Es gibt Veranstaltungen über Datensicherheit, Entwicklungsmöglichkeiten und nicht zuletzt die Teilnahme an der „Pitch Night“, in der man sich vor gut 400 Investoren präsentieren kann.

Alles ganz gute Stressfaktoren also, könnte man meinen – doch die Stimmung im „Co-Working Space“ ist gelassen und konzentriert. Das Tippen der Tastaturen ist in den hellen Räumen zu hören, zwischendurch mal ein paar aufmunternde Worte, und auch die Pänz haben frei-

Die Unternehmen

„WeWork“ ist ein amerikanisches Unternehmen, das Büroflächen und Co-working Spaces für Selbstständige und Unternehmen anbietet. In Deutschland betreibt es Standorte in Berlin, Frankfurt am Main, Hamburg, Köln und München; weltweit rund 800 Standorte. Um die Arbeitsplätze zu nutzen, muss man Mitglied bei „WeWork“ werden. Es ist möglich, einen Schreibtisch in einem offenen

Arbeitsbereich permanent zu mieten oder Zugang zu einem Kontingent wechselnd besetzter Schreibtische zu erwerben, wobei der Mieter nicht immer denselben Arbeitsplatz nutzt. Die zehn Teilnehmer des Projektes „Cologne Startup Boost 20“ sind:

CFgo (Management Software)
Avery Labs UG / Jobfox (Jobvermittlung)
DueDash (Capital Networks)

Zortify S.A. (Spezielles Analysetool für Trainer)
wirbauen.digital: (Rund um die Baubranche)
Scobees UG: (Digitales Lernen)
Mane Biotech: (personalisierte Behandlung von Haarausfall)
CRM Spy: (Automatisierte Wettbewerbsbeobachtung)
NAIX Technology: (Anonymisierung von Dokumenten)
VYTAL Global: (Digitales Mehrwegsystem) (two)

en Zutritt – wenn's wieder länger dauert, muss das Töchterchen eben mit. „Es ist eine gute Möglichkeit zum Austausch“,

meint Michail Kosak von „DueDash“, einem der zehn Start-ups. Er ist dankbar für die Möglichkeit, hier für das junge Unter-

nehmen weiter entwickeln zu können. Wobei die Firma bereits einen eigenen Standort im Kölner Westen hat – für andere ist

eine Bürolandschaft bislang noch völliges Neuland.

Und welches Ziel verfolgt die Wirtschaftsförderung mit dem Engagement? „Wir wollen Köln auf die internationale Landkarte bringen“, sagt Baxpehler. Start-ups anziehen, Player wie „WeWork“ in der Stadt festigen.

Köln habe gerade auch im Vergleich zu Berlin keine schlechten Karten mit vielen potenziellen Abnehmern im unmittelbaren Umfeld. „Es entwickelt sich viel zum Positiven, was die Start-up-Szene hier angeht“, meint er. Doch das große Erfolgsergebnis blieb bislang verwehrt. „Es wäre schon toll, wenn von den zehn Unternehmen wenigstens eines so richtig international durchstarten würde“, sagt Baxpehler.